

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	29 (1922)
Heft:	2
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu machen und direkt einzukaufen. Die Nähe der englischen Plätze und die leichten Verbindungen von einem Land zum andern dürften es jedoch den bisherigen Lieferanten erlauben, ihre Stellung noch für längere Zeit zu behaupten. Dagegen ist anzunehmen, daß die Vertreter und Reisenden der europäischen Fabrikations- und Verkaufsfirmen nunmehr auch Irland in den Bereich ihrer Tätigkeit einbeziehen werden. So hört man, daß z. B. die Lyoner-Seidenweberei beabsichtige, besondere Anstrengungen zu machen, um mit der Kundschaft in Irland in direkten Verkehr zu treten, wobei von Anfang an Erleichterungen in bezug auf die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, Uebernahme der Fracht- und Versicherungsauslagen usw. in Aussicht genommen werden.

Dabei mag darauf hingewiesen werden, daß Irland über eine hoch entwickelte Baumwoll- und insbesondere Leinen- und Spitzenindustrie verfügt und daß auch Seidengewebe (hauptsächlich Krawattenstoffe) in erheblichem Umfange und in bekannter Qualität auf der Insel hergestellt werden.

Japans Rohseiden-Export vom 1. Juli 1921 bis 15. Dezember 1921. Einer uns aus Yokohama zugegangenen Verschiffungsstatistik entnehmen wir folgende Zahlen über den Export von Rohseide:

	Verschifft Ballen nach		
	Europa	Amerika	Total
1. Juli 1921 bis			
15. Dezember 1921	13,337	131,256	144,593
Saison 1920/21	18,829	59,006	77,835
Saison 1919/20	3,783	148,674	152,457
Saison 1918/19	15,134	102,480	117,614

Obige Zahlen zwingen unwillkürlich zu einigen Vergleichen. Während der Zeit Juli bis 15. Dez. 1920 verhielt sich der Export nach Europa und Amerika wie 1:3; im vergangenen Jahre stellt sich derselbe auf 1:10. Diese Zahlen zeigen sehr deutlich die enorme Entwicklung der amerikanischen Seidenindustrie.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember und im Jahre 1921:

	Dezember	Januar-Dezember
Mailand	520,303 kg	6,000,053 kg
Lyon	461,834 kg	3,946,997 kg
Zürich	87,005 kg	935,074 kg
Basel	43,556 kg	397,758 kg
St. Etienne	57,354 kg	456,643 kg
Turin	37,890 kg	385,270 kg
Como	18,416 kg	211,758 kg

Schweiz.

Farbpreise. Die Verbände der schweizerischen Seidenhilfsindustrie haben sich nach längerer Pause entschlossen, eine weitere Ermäßigung in den Teuerungszuschlägen vorzunehmen, mit Wirkung ab 1. Januar 1922. Für die Strangfärberei wird für Seide, schwarz, der bisherige Teuerungszuschlag von 100 Prozent auf 80 Prozent, für Seide, farbig, wie auch für Schappe, schwarz und farbig, von 85 auf 65 Prozent ermäßigt. Für Färbungen von Kunstseide, schwarz und farbig, verbleibt es bei dem bisherigen Teuerungszuschlag von 125 Prozent und ebenso erfahren für Seide und Schappe, die kleinen Partien bis zu einem Kilogramm, wenn unerschwert, keine Reduktion. — Für die Stückfärberei werden die Teuerungszuschläge von 40 auf 25, bzw. von 25 auf 12½% ermäßigt; für Appretur- und Ausrüstungsarbeiten in der Stückfärberei wird der Teuerungszuschlag von 105 auf 95% herabgesetzt. In der Druckerei haben gleichfalls Ermäßigungen der Teuerungszuschläge stattgefunden und es werden überdies sogen. Konjunktur-Rabatte für größere Aufträge bewilligt. Die Appretur- und Ausrüstungsindustrie hat als einzige eine Ermäßigung der Teuerungszuschläge vorderhand abgelehnt.

Zur Krisis in der Glarner Baumwolldruckereiindustrie. Die glarnerische Regierung hat, gestützt auf Verhandlungen mit dem eidgenössischen Arbeitsamt und der seit einiger Zeit unter einer schweren Krisis leidenden Baumwolldruckereiindustrie, einen Beschlußentwurf ausgearbeitet, in dem sie sich nur einer versuchsweisen staatlichen Aktion zugunsten der Druckereiindustrie grundsätzlich einverstanden erklärt. Dieser Entwurf, das Resultat der zwischen Bern und Glarus gepflogenen Beratungen, soll in nächster

Zeit dem Landrat vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um die fortgesetzte Prüfung der Frage über den praktischen Wert einer Hilfeleistung des Bundes und des Kantons an die Baumwolldruckereiindustrie, wie sie von der im Nationalrat eingereichten Motion Blumer-Jenny angestrebt wird. Es ist noch unsicher, wie sich der glarnerische Landrat zu der Frage stellen wird.

Die Krisis in der Textilindustrie. Im Dezember-Bericht erklärt das eidgenössische Arbeitsamt:

In der Seidenstofffabrikation arbeiten 36,5% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit und 842 wurden arbeitslos. Die Weltmarktlage sei für die schweizerische Seidenstoffproduktion, die mit verhältnismäßig zu hohen Gesteungskosten zu rechnen habe, immer noch sehr ungünstig, sodaß für die nächste Zeit eine Besserung des Beschäftigungsgrades nicht in Aussicht stehe. In der Seidenhilfsindustrie arbeiten 38% und in der Spinnerei, Zwirnerei und Webereiindustrie 19,2% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit; in letzterer wurden 128 arbeitslos und die Beschäftigungsaussichten bleiben ungünstig. Auch die mißlichen Verhältnisse der Stickerei hätten sich nicht gebessert. In der Wollindustrie arbeiten 22% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit und die Beschäftigungsaussichten bleiben schlecht. Bleicherei und Appretur seien zu 60% des Normalbetriebes beschäftigt, in der Färberei ging der Beschäftigungsgrad weiter zurück, und es kam zur Einstellung von Betrieben. In der Wirkerei- und Strickereiindustrie arbeiten 40% der Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit.

Ein Dienstjubiläum. Der „N. Z. Z.“ wird geschrieben: Mit 1. Januar 1922 hat Herr G. Aschmann die Direktion der Seidenfirma A.-G. Stünzi Söhne, Horgen, niedergelegt. Er hat dem bekannten Hause volle 50 Jahre treue Dienste geleistet und damit ein prächtiges Beispiel unermüdlicher Arbeit und treuer Pflichterfüllung gegeben. Seit dem Jahre 1908 führte er allein die Direktion der Firma.

Deutschland.

Aus der deutschen Krawattenstoffindustrie. Der „N. Z. Z.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben:

Der Verband der deutschen Krawattenstoff-Fabrikanten hat eine Verkaufssperre verhängt und kündigt mit Rücksicht auf die gestiegenen Rohseide- und Kunstseidepreise eine Erhöhung sämtlicher Verkaufspreise an.

Konzentrationsbewegung in der deutschen Baumwollindustrie. Zwei führende Kammgarnspinnereien in Süd- und Norddeutschland, nämlich die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern und die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bremen, haben eine Interessengemeinschaft abgeschlossen unter gegenseitigem Austausch von vier Millionen Mark Stammaktien und Austausch von Verwaltungsmitgliedern. Außer diesen vier Millionen Mark erhöht die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern ihr Aktienkapital um weitere 4,30 Millionen auf 12,60 Millionen. Das Aktienkapital der Bremer Gesellschaft, das erst vor kurzem auf 57 Millionen verdoppelt wurde, steigt auf 61 Millionen.

Die Lage in der Textilindustrie. Es wird uns mitgeteilt, daß die Seidenindustrie gut beschäftigt ist. Die vorhandenen Aufträge geben den Fabriken für mehrere Monate noch volle Beschäftigung. In der Erteilung neuer Aufträge ist indessen zufolge der Entwertung der Mark, die eine Erhöhung der Preise nach sich zog, eine Stockung eingetreten. In der

Baumwollindustrie ist nach einem Bericht der „Wollen- und Leinenindustrie“ der Beschäftigungsgrad wenig verändert. Die Webereien sind noch für einige Zeit mit Aufträgen versehen. Dagegen sollen neue Orders sowohl aus dem Inlande, als auch aus dem Auslande nur sehr spärlich einlaufen.

Frankreich.

Folgen des Ausstandes in der nordfranzösischen Textilindustrie. Ueberwiegend bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß der durch die Lohnabzüge hervorgerufene Streik von beiden Seiten ein taktischer Mißgriff war und daß als Gewinner England hervorgeht, wohin zahlreiche Aufträge gewandert sind, die sonst stets den französischen Fabriken vorbehalten waren. Jetzt ist man auf die Ablieferung jener Rückstände angewiesen, die von älteren Bestellungen herrühren und nicht zureichen, die Werke voll zu beschäftigen. Das nach dem Auslande während einer Periode lebhafter Nachfrage abgeflossene Geschäft ist uneinbringlich verloren. („Wollen- und Leinen-Industrie“.)

Rußland.

Bedarf in Textilmaschinen. Wie von Fachleuten, die jetzt aus Rußland zurückgekehrt sind, versichert wird, besteht dort großer Bedarf in Textilmaschinen, welcher doch in absehbarer Zeit, da man mit der Absicht umgeht, die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen, gedeckt werden muß. Für die Lieferung solcher Maschinen käme außer England in erster Linie Deutschland in Betracht, sodaß es für die bezüglichen deutschen Fabrikanten von größter Wichtigkeit ist, schon jetzt ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit hinzulenken. Von seiten der russischen Regierung sollen auch bereits Anfragen an einzelne Spezialfabriken des deutschen Textilmaschinenbaues erfolgt sein.

Dieser Notiz, die wir der Zeitschrift „Die gesamte Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie“ entnehmen, darf wohl beigefügt werden, daß neben England und Deutschland auch die Schweiz mit ihren hochwertigen Erzeugnissen auf dem Gebiete des Textilmaschinenbaues der Bearbeitung des russischen Marktes neuerdings ihre Aufmerksamkeit schenken muß.

Amerika.

Ein Denkmal für den Baumwollrüsselkäfer. Beinahe unglaublich klingt folgende Meldung aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten:

In der Stadt Enterprise im Südstaate Alabama haben die Farmer zu Ehren des Baumwollrüsselkäfers (bekanntlich der größte Feind der Baumwolle) einen öffentlichen Brunnen errichtet. Als Ursache wird angegeben: Dankbarkeit und Freude der Farmer, weil der Rüsselkäfer soviel von der Baumwollernte zerstört hat, sodaß der Baumwollpreis gewaltig gestiegen ist. Dementsprechend lautet auch die Inschrift dieses Denkmals:

„In höchster Anerkennung des Boll Weevil (Rüsselkäfers) und dessen, was er als Herold der Prosperität geleistet hat, ist dieses Monument errichtet worden.“

Diese Meldung verdient als Kulturdokument des XX. Jahrhunderts festgehalten zu werden.

**Rohstoffe****Die Baumwolle auf dem Weltmarkt.**

Von Dr. W. Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

Der wichtigste Rohstoff der Textilindustrie ist heute die Baumwolle, die an wirtschaftlicher Bedeutung alle übrigen Spinnstoffe weit hinter sich läßt. Die Verwendung der Baumwolle zu Geweben ist der Menschheit seit dem Altertum bekannt. Die Pflanze ist in Indien und Aegypten heimisch. Im Pharaonenreiche war der Besitz von Baumwollkleidern ein Vorrecht der Großen; wie das Alte Testament berichtet, wurde Joseph von dem Pharao durch ein baumwollenes Gewand geehrt. Auf seinem Feldzuge gegen Indien kämpfte Alexander der Große mit Krieger, die in Baumwolle gekleidet waren. Auch in der Neuen Welt war die Baumwolle schon vor der Entdeckung durch die Europäer heimisch. So konnte Ferdinand Cortez aus seiner mexikanischen Beute an Kaiser Karl V. 30 Ballen baumwollene Mäntel schicken. Gleichwohl blieb die Baumwolle bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Luxusartikel. Baumwollgewebe wurden noch vor hundert Jahren sehr hoch geschätzt und teurer bezahlt als wollene und leinene Gewebe. Welche gewaltige Verschiebung seit jenen Tagen auf dem Webwarenmarkte sich vollzogen hat, zeigt die folgende Gegenüberstellung der Gesamterzeugung an den wichtigsten Spinnstoffen damals und jetzt. Der wichtigste Rohstoff war zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Flachs, dessen Jahresproduktion etwa 285 Millionen Kilogramm erreichte, den zweiten Platz behauptete die Wolle mit einer Jahreserzeugung von 220 Millionen Kilogramm, während die Welternte an Baumwolle erst auf 108 Millionen Kilogramm sich belief. Dagegen wurden vor dem Weltkriege auf der ganzen Erde jährlich etwa 5 Milliarden Kilogramm Baumwolle geerntet, wogegen die Wollproduktion nur 1100 Millionen Kilogramm, die Flachsproduktion nur 700 bis 800 Millionen Kilogramm erreichte. In derselben Zeit, in der die Baumwollproduktion auf das 50fache gestiegen ist, hat sich also die Wollproduktion nur verfünffacht, die Flachsproduktion noch nicht einmal verdreifacht.

Die gewaltige Ausdehnung der Baumwollproduktion ist zur Hauptsache durch die Fortschritte bei der Verarbeitung dieses Rohstoffes ermöglicht worden. Die Gewinnung der Baumwolle verlangt sehr viele Arbeitskräfte. Eine der zeitraubendsten Ar-

beiten war die Entkörnung der Baumwolle, die Trennung der Fasern von den anhaftenden Samenkernen. Diese mußte früher mit der Hand erfolgen, wobei ein Arbeiter täglich nicht mehr als 5 Pfund Fasern gewinnen konnte. Die Erfindung des „cotton gin“ am Ende des 18. Jahrhunderts gestattete die Arbeit auf maschinellern Wege auszuführen und steigerte die Leistung eines Arbeiters auf das Zehnfache. Nicht minder gefördert wurde die Baumwollindustrie durch die Einführung der Spinnmaschine und des mechanischen Webstuhles. Es zeigte sich, daß sich die Baumwolle leichter auf Maschinen verspinnen läßt als Wolle und Leinen; aus diesem Grunde war man in der Lage, Baumwollgarne und Baumwollgewebe billiger zu liefern als Wollgarne und Leinwand, obwohl der Rohstoff, der Flachs, im letzten Falle niedriger im Preise steht als die Baumwolle.

Die Baumwollstaude erfordert zu ihrem Gedeihen eine Sommertemperatur von mindestens 25° C. Ihr Anbau ist daher auf die Tropenzone und die Subtropen beschränkt. Sie wird noch mit Erfolg in Süditalien und Südschpanien, in Griechenland und an der West- und Südküste Kleinasien gebaut, während sie in Norditalien nicht mehr fortkommt. Die geschätzteste Baumwollsorte, die nordamerikanische Sea Island-Baumwolle, gedeiht in einem feuchtwarmen Klima; sie wächst auf den Küsteninseln, die den Staaten Nord- und Südkarolina und Georgia vorgelagert sind. Eine sehr wertvolle Sorte liefert andererseits auch das trockene Aegypten; es ist dies die langstapelige, d. h. durch eine große Faserlänge ausgezeichnete Macobaumwolle. Bei dieser beträgt die Faserlänge etwa 5 Zentimeter, während sie bei der amerikanischen Uplandstaude im Durchschnitt nur 3,5 Zentimeter mißt und bei den kurzstapeligen Baumwollsorten Indiens und Zentralasiens bis auf 2,5 Zentimeter herabgeht. Da von der Länge der Faser die Haltbarkeit der Gewebe abhängt, so bildet der Stapel ein wichtiges Kennzeichen für die Güte der einzelnen Handelssorten. Die letztere wird ferner bestimmt durch Farbe, Festigkeit, Feinheit, Weichheit und Glanz. Am meisten geschätzt sind die rein weißen Sorten. Eine in China und Ostindien gebaute Art mit rötlichgelber Faser liefert das Material für die echten Nankingstoffe.

Der größte Baumwollproduzent der Erde sind heute die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Baumwollbau wird in den Südstaaten der Union in dem sogen. „Baumwollgürtel“, einem Gebiete, das mehr als dreimal so groß ist wie das deutsche Reich, betrieben. Während die Kultur der Baumwolle den Eingeborenen Mittel- und Südamerikas schon vor der Ankunft der Spanier bekannt war, wurde diese im Norden der Neuen Welt erst durch die Europäer eingeführt. Die ersten Anbauversuche wurden im Jahre 1664 an der Küste Floridas gemacht, die ersten Baumwollballen im Jahre 1784 nach England ausgeführt. Im Laufe weniger Jahrzehnte wurde die Baumwolle zum wichtigsten Ausfuhrut der Union. Das Aufblühen des Baumwollbaues bildete die Quelle eines hohen Reichtums für die Südstaaten der Union und schien diesen das Uebergewicht über die Nordstaaten zu sichern. Die Spannung zwischen Nord und Süd führte schließlich zu dem amerikanischen Sezessionskriege, der mit der Niederlage der Südstaaten endete. Der Sieg des Nordens brachte die Aufhebung der Sklaverei für die Negerbevölkerung, die bis dahin als billige Arbeitskräfte zwangsweise die Baumwollpflanzungen hatte bestellen müssen. Eines der wirksamsten Kampfmittel der Nordstaaten war die Blockade der feindlichen Häfen. Hierdurch wurde die Lebensmitteleinfuhr und die Baumwollausfuhr des Gegners unterbunden. In Europa entstand die große „Baumwollnot“. Infolge des Ausbleibens der Rohbaumwolle wurden allein im Industriegebiet von Lancashire mehr als 480,000 Menschen brotlos; die Baumwollpreise schnellten zur fünffachen Höhe empor.

Nach Beendigung des Sezessionskrieges gingen die Preise wieder auf den alten Stand zurück, da sich während der Kriegsjahre gewaltige Mengen von Baumwolle in den Ausfuhrhäfen der Südstaaten angesammelt hatten. In den folgenden Friedensjahren erfuhr jedoch der Baumwollbau einen starken Rückgang; die befreite Negerbevölkerung legte wenig Arbeitslust an den Tag. Erst die stärkere Beteiligung der Weißen an der Baumwollkultur hatte eine Steigerung der Produktion im Gefolge, sodaß heute die Baumwollernte der Union etwa drei- bis viermal so hoch ist wie in der Zeit vor Aufhebung der Sklaverei. Die mit Baumwolle bestellte Fläche stieg von etwa vier Millionen Hektar im Jahre 1870 auf mehr als zwölf Millionen Hektar. Der Gesamtertrag schwankte in den letzten Jahren zwischen 11 und 15 Millionen Ballen zu 500 engl. Pfund, der Ertrag per Hektare beläuft sich auf 200—250 Kilo. Die Samen der Baumwolle zeichnen sich durch einen hohen Fett- und Stickstoffgehalt aus; sie enthalten etwa 20 Prozent Eiweiß und 30 Prozent Fett. Das Baum-